

die Stifter der Mainau und des Klosters St. Urban 1148 als Heluzier im 15. Jahrhundert führten. Die Erklärung der schwarzen Schwerter wird erleichtert durch das Wappen der Familie „Amman“ 1291 im Ueberlinger Geschlechterbuch. In silbernem Schilde stehen auf einem Dreiberge drei Schwerter in schwarzer Scheide. Ob sie sich auf die richterliche Gewalt des Amman-Amtes beziehen, wird die unten folgende Deutung von Johannes Geiler von Kaisersberg, geboren 1445 zu Schaffhausen, gestorben 1510, ergeben. Im Jahre 1499 hielt der soeben genannte Mystiker in Straßburg die bekannte Predigt: „von den sieben Schwertern und Schayten,“ worin er die Waffen des Teufels schildert, mit welchen er die menschliche Seele verwundet und tötet. Die sieben Schwerter verbergen sich unter der Gestalt von Tugenden, was die schwarzen Scheiden andeuten sollen. Ob dieses Sinnbild originell bei Geiler war, oder von älteren Mystikern entlehnt wurde, lasse ich vorerst unentschieden.

Größere Schwierigkeiten macht die Beantwortung der Frage, ob der Mystiker Johannes Tauler, geboren in Straßburg 1290 und gestorben daselbst 1361, mit dem Dichter Taler in einem Verwandtschaftsverhältnis stehe? Richtig ist es, daß in der Mundart am Bodensee (Konstanz) im 14. Jahrhundert das a in au gekehrt wurde. Mit dem Mystiker Tauler waren ohne Zweifel der Schuhmacher Johannes Taler (dictus Taler) in Straßburg 1315, gestorben vor 1336, und dessen Sohn der Kantengießer Nikolaus Taler verwandt. — Ein Johannes dictus Thaler, der 1356 starb, wird miles de Austria genannt. Dieser Letztere könnte am Bodensee zu Hause gewesen sein. Es ist also für unsere Aufgabe nur die Frage von Wichtigkeit, welches Wappen kam den Straßburger Handwerkern, welches dem Mystiker Tauler und welches dem österreichischen Ritter Thaler zu? Das mögen Andere untersuchen. — Nach dem Geiste von Taulers Schriften scheint es sehr wahrscheinlich, daß dieser Mystiker aus der Gegend am Bodensee stammte.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Leitgeding eines schwäbischen
Pfarrers aus d. J. 1743, sowie ein
Anstellungsdekret eines solchen von
1630.

Von Theodor Schön.

Die Rottweiler alte Bürgerfamilie Herderer, deren einer Zweig die bekannte Verlegerfamilie Herder in Freiburg i. Br. ist, hat der Kirche eine Reihe würdiger Geistlicher geliefert, so vielleicht schon Johann Herter, Kirchherr in Altdingen 1354, sicher aber Johann Herderer, Prediger der Liebfrauenkapelle zu Rottweil 1587, Hans Jakob Herderer, Dekan zu Rottweil 1619, Magister Johann Jakob Herderer, welchen am 25. Januar 1630 Dieterich Kollmann von und zu Dattenberg, St. Johannis Ordens Ritter, Prior, Komthur zu Billingen, Trier und Niederwesel, auf Intercession und Promotion der Kapuziner zu Rottweil zum Pfarrherr oder Vikar an der zur Komthurei gehörigen, St. Johann Baptist geweihten Kirche zu Billingen annahm unter der Bedingung, daß derselbe alle Sonn- und gebotenen Feiertage die Kirche mit Singen und Meslesen fleißig versehen, der Vesper und dem Salve obwarten, in der Woche Montags, Mittwochs und Freitags Messe lesen, die gewöhnlichen Quatember- und Fronfastenämter mit vorübergehenden Vigilien allwegen, bis ein anderes geordnet werde, am Donnerstag in der Fronfasten halten und alles dasjenige, was einem fleißigen, eifrigen und gottesfürchtigen Priester zusteht, mit Andacht verrichten, dann alle Sonn- und vornehmste Festtage, vornehmlich am Feste St. Johannis Baptistae, mit Vortragung reiner, katholischer Lehre, wie dieselbe von Zeiten der Apostel her in der römisch-katholischen Kirche geglaubt, gelehrt und gepredigt wird, halten, auch sonst dem gemeinen Volk in einem rechten, frommen, priesterlich exemplarischen Leben und Wandel, in aller Zucht, Ehrbar- und Nüchternheit vorangehen, daneben auch gute Achtung und fleißiges Aufsehen haben sollte, daß sowohl in Ab-, wie Anwesenheit des Komthurs die Kirchenornate, als Kelch, Monstranzen, „Wösthändtel“, Chormantel, Messgewand, Levitenrock, M-